

Andrea:

Norbert, hast Du auch einen Stein, der Deinen Rucksack so schwer macht?

Norbert:

Ach, es ist nicht ein Stein allein, es ist bald das „Loslassen“ an sich. Was müssen wir nicht alles loslassen:

- die Kinder, die aus dem Haus gehen,
- Menschen, die mit uns das Leben geteilt haben und mit einem Mal nicht mehr für uns da sind,
- Sport, weil es gesundheitlich nicht mehr geht oder einfach zu anstrengend geworden ist,
- die vertraute Wohnung, in der man so gerne gelebt hat,
- den großen Lebensraum, den man nicht mehr erreicht.

Henning:

Oh, oh, das hört sich ja nach Endzeitstimmung an.

Dein Klammern erinnert mich an einen Hund, der sich in einen Stock verbissen hat. Man kann so viel auf den Hund einreden wie man will oder versuchen, ihm den Stock wegzunehmen, aber es geht einfach nicht.

Andrea:

Ja, auch wir Menschen können uns in etwas verbeißen, z.B. in einen Streit, der zwar eigentlich vorbei ist, der mich aber immer wieder beschäftigt, weil ich so gekränkt worden bin.

Birgit:

Und mancher verlassener Partner hält krampfhaft an der Illusion fest, die Freundin könnte eines Tages doch noch einmal zurückkommen, obwohl er eigentlich nur zu gut weiß, dass die Beziehung unwiderruflich zu Ende ist

Norbert:

Ja, ja, ich weiß ja, das Loslassen gehört zum Leben dazu. Jeder von uns muss ganz u Unterschiedliches loslassen: Gesundheit, Lebensformen, Menschen oder auch Ansichten und Einstellungen.

Henning:

Erinnert Ihr Euch noch an das Gleichnis vom verlorenen Sohn? (Lukas 15, 11-32)

Da musste ein Vater seinen jüngeren Sohn ziehen lassen. Dieser forderte sein Erbteil und verließ sein Elternhaus. Nach kurzer Zeit schon hatte er alles verprasst und in der Folgezeit musste er hungern und darben.

Wie schwer musste es dem Vater gefallen sein, seinen Sohn loszulassen ...

Birgit:

... hingegen konnte der Sohn wohl sehr leicht loslassen, zumindest steht nichts Gegenteiliges im Gleichnis.

Andrea:

Nun gut, das Gleichnis will ja auch nicht vom Gefühlsleben eines Halbstarcken berichten...

Norbert:

Für den Sohn ist es sicher sehr viel einfacher. Er packt seine sieben Sachen, zieht mit Abenteuerlust seinem Fernweh folgend los und denkt sich: Endlich! Endlich habe ich mich losgesagt. Endlich kann ich diesen Kleinstadtmief hinter mir lassen. Loslassen ist doch gar nicht schwer, einfach auf und davon, was kostet die Welt?

Andrea:

...genau: nach dem Abendessen nur mal eben Zigaretten holen gehen...
Und dann feststellen, dass man noch niemals in New York war....

Band: Lied „Ich war noch niemals in New York“ anspielen

Henning:

So gefällt Du mir schon besser, Norbert. Du hast ganz Recht, das Loslassen kann auch befreiend sein. Nur wer los lässt, hat die Hände frei, die Zukunft zu ergreifen.

Birgit:

Aber einen in diesem Gleichnis vom Vater und dem verlorenen Sohn haben wir noch gar nicht in den Blick genommen und der musste auch loslassen.

Henning, Norbert, Andrea:

Wieso, wer denn?

Birgit:

Na Gott !

Auch er muss loslassen, uns Menschen. Er lässt uns einfach gehen und machen. Und riskiert damit viel. Gott zwingt uns Menschen nicht - weder zum Glauben an ihn, noch zum Einhalten irgendwelcher Gebote oder Lebensformen.

Er wagt sogar viel, wenn er uns die Freiheit lässt. Denn wir könnten alles, was uns gelingt, auf unsere Fahnen schreiben und ihn für all das, was uns misslingt, verantwortlich machen. Und wir könnten alle Freiheiten, die wir haben, auch ausnutzen und alle guten Sachen für selbstverständlich halten.

Das ist das Wagnis Gottes, dass er sich so auf uns Menschen einlässt und uns zugleich loslässt, damit wir auch ganz anders leben können.

Norbert:

So langsam verstehe ich: zum Loslassen gehört immer auch das sich Einlassen:

Auf neue Lebenswege

Auf eine andere Gesundheit

Auf eine neue Umgebung

Auf andere Menschen

Andrea:

Dass Gott bei allem freiwilligen oder unfreiwilligem Loslassen da ist und alle neuen Wege mitgeht, das ist die Verheißung dieses Gleichnisses und des am Anfang gehörten Gedichtes von Hermann Hesse, das uns Mut machen möchte, immer wieder loszulassen, weil sich nicht nur Leben immer wieder ändert, sondern wir auch mit ihm.

Henning:

So kann das Samenkorn des Löwenzahnes eine neue Stufe des Lebens erreichen...

Alle:

... und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne, der uns beschützt und der uns hilft, zu leben.